

KREISJUGENDRING ALB-DONAU e.V.



Fragen an Kandidaten der Kommunalwahlen:

**Klara Dorner, SPD-Ortsvereinsvorsitzende von Ehingen und
Kreistagskandidatin der SPD**

1. Wie denken Sie, kann Kommunalpolitik dafür sorgen, dass das Niveau an Ausbildungsplätzen gleich hoch bleibt bzw. ansteigt und im Anschluss daran auch eine Übernahme in der Region möglich?

Möglichst gute Rahmenbedingungen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer schaffen. Das sind unter anderem gute und vielfältige Bildungsangebote, eine liebenswerte und soziale Stadt als Wohnumgebung, und Wahrung einer gesunden Umwelt. Existenzgründungshilfen für Neugründungen und innovative UnternehmerInnen. Einrichtung einer Beratungsstelle für europäische Fragen und Recherchearbeit für mögliche europäische Fördertöpfe.

2. Die Jugend von heute sind die Säulen unserer Gesellschaft! Was werden sie unternehmen um die Säulen ihrer Gemeinde / Kommune / Region zu stützen und zu kräftigen?

Gute Bildungsangebote z. B. durch kreiseigene Schulen ermöglichen. Die drei beruflichen Gymnasien sind ein wichtiger Baustein dabei. Weiterhin für die Abschaffung der Studiengebühren werben. An gegebenen Stellen genügend Lehrkräfte einfordern.

Durch die Wertschätzung, die ich den Jugendlichen entgegenbringe, sie zu selbstbewussten und starken „Kindern“ machen, die nicht anfällig werden für Alkohol, Drogen, Gewalt und andere extremen Lebensweisen.

Umweltbewusster Umgang mit unseren Ressourcen – damit sie nach uns auch noch lange eine Zukunft haben.

Die Gesellschaft zu einer kinderfreundlichen Gesellschaft umgestalten helfen, damit Kinder echt unsere Zukunft sein können und nicht nur als Wirtschaftsfaktor zählen.

3. Wie kann Kommunalpolitik Eltern wie auch Lehrer darin unterstützen Kinder und Jugendliche zu einem verantwortlichen und sozialkompetenten Umgang mit sich selbst und der Gesellschaft zu erziehen?

Nicht die Botschaft „Geiz ist geil“ verbreiten. So weit als möglich, den Jugendlichen eine eigenverantwortliche (Mit-) Gestaltung ihrer Kommune ermöglichen. Mehr Jugendgemeinderäte zulassen. Die Jusos haben eine Aktion laufen. „Meine Stadt der Zukunft“. Diese könnte als Vorbild dienen.

4. Was sagen sie zu der zum Teil schlechten Vernetzung des regionalen wie auch überregionalen Nahverkehrs und den sehr eingeschränkten Verbindungen außerhalb der Hauptverkehrszeiten?

Mehr wäre wünschenswert – aber Sammeltaxis und fantasievolle Lösungen wären bei noch mehr gutem Willen gemeinsam durchaus möglich. Wichtig ist, dass die Sicherheit der Jugendlichen im Fordergrund steht. Dies kann nicht immer finanziell zum Nulltarif geschehen.

5. Wie stellen sie sich eine funktionierende und qualitativ gute Jugendarbeit im Landkreis vor? Wie werden sie die Vereine, Verbände, Jugendliche fördern, vernetzen, unterstützen damit dies gelingen kann?

Soweit es Bundesangelegenheit ist, sollten die Rahmenrichtlinien fürs Ehrenamt noch verbessert werden. Aber auch der Kreis darf seine Unterstützung nicht kürzen. Der Kreisjugendring ist eine wichtige Einrichtung, der die Vernetzungsaufgaben leisten muss. So weit erforderlich, sollte er durch hauptamtliche Kräfte unterstützt werden. Die Kommunen müssten Jugendarbeit nicht nur als notwendige Sozial- und Präventionsarbeit sehen, sondern als eine Bereicherung für die gesamte Kommune erleben. Die Bemühungen

6. Was für Möglichkeiten sehen sie Integration zu fördern und alltagsrassistische Tendenzen einzudämmen?

Möglichst viele persönliche Begegnungen Jugendlicher aller Nationen und Ethnien. Nur wenn wir den andern kennen, können wir ihn schätzen. Außerdem ist es wichtig, für die kleinen alltäglichen rassistischen Stichelleine empfindsam und hellhörig zu werden.

Weiter ist es wichtig, dass wir jeden Jugendlichen in seiner Persönlichkeit anerkennen und schätzen. Wir müssen den Jugendlichen zeigen, dass sie gebraucht werden und in unserer Gesellschaft einen Platz haben.